

Impfkampagne in Tanzania

Seit dem Tod des ehemaligen Präsidenten Tansanias, John Magufuli, und dem daraus resultierenden Amtsantritt Samia Suluhu Hassans befindet sich Tanzania insbesondere in Bezug auf die COVID-19-Politik im Umbruch.

So sollen nun erstmals zuverlässig Fallzahlen veröffentlicht werden, die AHA-Regeln werden sowohl von der Präsidentin selbst als auch von den Medien konsequent beworben, und Ärzt*innen können COVID-19 problemlos als solches diagnostizieren, ohne, wie noch vor einigen Monaten, als das Land als "geheilt" ausgerufen wurde, mit dienstlichen Konsequenzen rechnen zu müssen.

Auch die Impfstoffbeschaffung läuft unter der COVAX-Kampagne mit einer Erstlieferung von über einer Millionen Impfdosen aus den USA an, während Sansibar als semiautonome Insel separat auf Lieferungen des Impfstoffs Sinovac aus China setzt. Während die Verfügbarkeit von Impfstoffen also langsam steigt, bleibt das Vertrauen der Öffentlichkeit in deren Wirksamkeit jedoch geringer als erhofft. Auch nach der medienwirksamen Impfung der Präsidentin und anhaltender Werbung für die Impfung seitens der Regierung ist die Skepsis gegenüber den importierten Vakzinen groß.

Die Skepsis gegenüber westlicher Medizin ist in der älteren, aber auch in der jüngeren Vergangenheit begründet. Robert Koch, einer der ersten Mikrobiologen und seit Beginn der COVID-19-Pandemie hierzulande vielen ein Begriff, forschte in verschiedenen Ländern Afrikas. Zur Erforschung der Schlafkrankheit isolierte er im beginnenden 20. Jahrhundert Tausende von Erkrankten in damals sogenannten "Konzentrationslagern" auf Inseln im Victoriasee. Dabei ging es nicht um die Heilung der dort Untergebrachten, sondern primär darum, die Krankheit zu erforschen, im Zuge dessen nahm er bewusst schwerwiegende Nebenwirkungen bei den Patient*innen in Kauf. Medizinisches Fehlverhalten des globalen Nordens lässt sich auch aktuell in den ehemaligen Kolonien finden. Im Rahmen der



Ebola-Bekämpfung im Kongo wurden beispielsweise Herzmedikamente verwendet, die noch nicht für die Krankheit zugelassen waren. Und dieses Jahr wurde die Regierung Malawis vom Ausland stark dafür kritisiert 20.000 COVID-19-Impfdosen weggeworfen zu haben. Diese waren aber abgelaufen und eine Verwendung hätte nicht den ethischen Grundprinzipien entsprochen.

Obwohl mit der Einrichtung einer Covid-19 Task Force und der Beteiligung an Impfprogrammen und an Aufklärungskampagnen nun effektive Gegenmaßnahmen getätigt werden, bleibt die Covid-Lage in Tanzania vorerst angespannt - wir hoffen für die Zukunft wie immer das Beste.

Präsidentin Samia Suluhu Hassan hat sich als erste Tansanierin live im Fernsehen impfen lassen.

<https://cdn.cnn.com/cnnnext/dam/assets/210728124541-01-tanzanian-president-samia-suluhu-hassan-vaccine-exlarge-169.jpg>

Bericht aus der Arbeitsgruppe Freiwilligendienst

Auch wenn es manche Urlauber*innen in diesem Jahr schon wieder ins Ausland verschlagen hat, war eine Ausreise der nächsten Generation Freiwilliger leider nicht möglich. Wir sind jedoch optimistisch, dass das im kommenden Jahr wieder anders aussieht. Die Zeit bis dahin nutzt eine Arbeitsgruppe, bestehend aus ehemaligen Freiwilligen und Mitgliedern des Vorstands, um den Freiwilligendienst in einem etwas größeren Rahmen als sonst auf dem jährlich stattfindenden Ehemaligenseminar zu evaluieren. Der Freiwilligendienst hat sich über viele Jahre entwickelt, aber auch in Tanzania und weltpolitisch hat sich in dieser Zeit einiges verändert. In einzelnen Zoom-Konferenzen wird nun besprochen, inwiefern unser Freiwilligenkonzept noch aktuell ist und wie der damit verbundene interkulturelle Lernaustausch zukünftig gestaltet werden soll. Fragestellungen sind beispielsweise: Was wollen wir den Freiwilligen auf Seminaren im Vor- und Nachhinein mitgeben? Wie wollen wir sie für zentrale Themen wie Rassismus im globalen Kontext sensibilisieren? Was für Aufgaben können Freiwillige vor Ort übernehmen, ohne ihre Kompetenzen zu überschreiten? Wie soll die Wohnsituation der Freiwilligen in der Stadt Iringa künftig aussehen?

Judy Eule und Clemens Scholten unterwegs in Tansania

Judy Eule und Clemens Scholten sind im August nach Tansania gereist. Das allein verdient Respekt und Anerkennung. Begleitet und unterstützt wurden sie von Catharina Richter. Die Reise war recht kurz bemessen für die vielen Aufgaben, dennoch haben sie alle Vorhaben erledigen können. Zur Stimmung im Land schreiben sie, dass die Präsidentin, Rais Samia, erst durch ihre Aktivitäten und Maßnahmen für Überraschung und Begeisterung gesorgt hat, inzwischen aber einige Aktionen initiiert hat, die gerade das Leben des kleinen Mannes erschweren und dadurch erheblich an Beliebtheit verloren hat. Die Corona-Lage im Land bleibt unübersichtlich.

“Wir wurden in den Kinderdörfern mit großer Herzlichkeit begrüßt”, berichteten die drei. “Alle Hausmütter machen einen fröhlichen zufriedenen Eindruck.” Im Augenblick reicht die Anzahl der Hausmütter. Wenn weitere Kinder kommen, wird aufgestockt. Mama Stan, die seit Gründung des Kinderdorfs dabei ist, wird Ende des Jahres altersbedingt ausscheiden. Sie wird uns fehlen!

Beherrschendes Thema in Kilolo ist die bevorstehende Hochzeit von Brown, unserem Finanzmanager, im Oktober. Alle freuen sich mit ihm! Das wird bestimmt ein tolles Fest und wir alle wären gerne dabei.

In Kitwiro sieht alles gut aus. Der Garten ist vorbildlich und die Maisernte hat ein Rekordergebnis von 102 Säcken ergeben. Die männlichen Mitarbeiter und die Kinder waren fleißig beschäftigt mit Wässern und Unkraut Jäten.

Die Kinderakten In beiden Kinderdörfern wurden ergänzt und für die neuen Kinder angelegt. Leider war keine Zeit, ausführlich mit den Hausmüttern zu sprechen, wie es sonst üblich ist. Sowohl in Kilolo als auch in Kitwiro wurde die Buchhaltung geprüft, unterstützt von Catharina Richter. Es gab keine ernsten Beanstandungen.

Clemens Scholtens Aufgabe war es, die Kinderhäuser in Kilolo in Augenschein zu nehmen, nötige Renovierungen anzustoßen und mit der Dorfleitung und den Hausmüttern zu überlegen, ob es eventuell bauliche Änderungen geben sollte. Ein Problem ist das Kraftwerk, das seit drei Monaten keinen Strom mehr liefert. Er hatte bereits in Deutschland Ersatzteile besorgt, leider gab es immer noch Probleme. Wir hoffen, dass die Reparatur bald gelingt. Wir können uns zumindest im Kinderdorf zeitweise mit einem Generator helfen.

Zum Bau der Klassenräume an der Kilolo Primary School: Clemens Scholten hat – ganz in unserem Sinne – auf einem Eigenanteil bestanden. Nun wurde zugesagt, dass seitens der Gemeinde, der Lehrer*innen und Eltern ein Beitrag geleistet wird. Damit können die Bauarbeiten beginnen

Das abschließende Treffen von Judy und Clemens mit den Studierenden und Ehemaligen im Mamboz Restaurant in Dar war sehr kurzweilig. Es war wieder einmal beeindruckend zu sehen, wie sehr sich unsere Ehemaligen als „Geschwister“ betrachten.

Geschafft, aber zufrieden mit dem Erreichten, sind die beiden wieder in Deutschland gelandet. Herzlichen Dank für diesen Einsatz!

Herzlichen Dank für diesen Einsatz!



Clemens mit Bauunternehmer Aziz Mwalongo und Schulleiterin Vicky Kassanga

Wir stellen vor: Mama Stan

Mama Stan war eine der ersten Hausmütter in Kilolo. In Haus 5 hat sie vielen Kindern Sicherheit, Geborgenheit und ganz viel Zuwendung geschenkt, und es gäbe sooo viel zu erzählen. Ein Beispiel: Ein kleines Kind wurde ins Kinderdorf gebracht, Alter unbekannt, geschätzt 6 Jahre, und Mama Stan nahm es unter ihre Fittiche. Bei einem Besuch im Kinderdorf erschien uns das Kind schulreif und Judy fragte nach. „NO!“ war Mama Stans Antwort. Im Jahr darauf fragte Judy erneut. Auch dieses Mal ein klares Nein, und wir begannen uns etwas zu wundern, aber das Vertrauen in Mama Stan überwog. Als Judy im dritten Jahr erneut nachfragte, strahlte Mama Stan: „Yes, now it is fine!“ Und siehe da, das Kind beherrschte die Buchstaben und die Zahlen im Zahlenraum bis 20 perfekt. In Tansania erwartet man das von den Schulanfängern, und ohne dass es jemand mitbekommen hatte, hat Mama Stan das Kind in einem der Entwicklung angemessenen Tempo vorbereitet, so dass der Schulstart gelang. Ohne diese Vorbereitung hätte das Kind keine Chance gehabt, dem Unterricht zu folgen. Dass Kinder darüber manchmal etwas älter werden, ist durchaus normal in Tansania.

Nur einmal wurde in Kilolo ein Baby aufgenommen. Große Ausnahme, und es war Mama Stan, die es liebevoll ins Herz schloss. Ein völlig vernachlässigtes Baby entwickelte sich dank ihrer Fürsorge zu einem sehr netten fröhlichen Jungen, der mittlerweile erfolgreich die Secondary School besucht. Die beiden – eine ganz besondere Geschichte!

„Mama Stan war immer eher ein wenig ruhiger. Sie konnte sehr gut Englisch, was mir zuerst nicht so aufgefallen ist, weil ich eher Suaheli reden wollte und auch, weil sie gar nicht so im Vordergrund ist und so viel redet wie andere Mamas. Den Kindern gegenüber ist sie sehr liebevoll und fürsorglich und nicht zu streng, aber sie hat eine natürliche Autorität. Dadurch haben die Kinder in ihrem Haus immer sehr gut gehört und sie musste nicht laut werden oder schimpfen.

Sie ist sehr zuverlässig und gebildet, hilft den Kindern in der Schule und gibt auch Nachhilfeunterricht. Manchmal, wenn ich alleine im Kinderdorf war und eigentlich alleine essen musste, war sie sehr gastfreundlich und hat mich mit in das Haus geholt - vielleicht weil sie gemerkt hat, das sei mir lieber - das hat mich sehr gefreut.

Mama Stan ist auch schon so lange im Kinderdorf mit dabei, dass sie oft als Beraterin bei wichtigen Entscheidungen von Mama Erica dazu geholt wird.“

- Christina Roser (Freiwillige 18/19)

„Wenn ich an Mama Stan denke, denke ich an eine gewissenhafte Frau. Sie ist immer am Austausch und häufig an anderen Meinungen interessiert.

Sie ist eine Vertraute von Mama Erica und bildet oft neben Mama Beatus die Verbindung zwischen Dorfleitung und den anderen Mamas.

Ihr sind die schulischen Leistungen der Kids sehr wichtig, weswegen meist offene Schullefte auf ihrem Tisch liegen und an der Tafel in ihrem Haus Mathe- und Schreibübungen gemacht werden.

Sie hat viel Spaß daran den Kindern beim Spielen zuzusehen und beömmelt sich gerne über lustiges Verhalten der kleinen Kinder.“

- Sophie Gooßens (Freiwillige 17/18)



Mama Stan